

DI Timo Fichtner

Lokale Agenda 21 Stettiner Haff

MBA (Regional Management)
Dipl.-Ing. (Stadt- und Regionalplanung)

Aktuelle Tätigkeiten:

Leiter Agendabüro Stettiner Haff
Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Hannover (ARL)
Dozent an der Freien Universität Berlin

Persönliche Eckdaten

<i>Name</i>	Fichtner
<i>Vorname</i>	Timo
<i>Wohnort</i>	Szczecin (Polen)
<i>Geburtsdatum</i>	04. Juli 1973
<i>Geburtsort</i>	Frankfurt (Oder)
<i>Familienstand</i>	Ledig
<i>Staatsbürgerschaft</i>	Deutsch

Ausbildungsweg

1980-1990	Polytechnische Oberschule in Frankfurt (Oder)
1990-1994	Lehrausbildung zum Kommunikationselektroniker in Frankfurt (Oder)
1991-1993	Allgemeine Hochschulreife (Abitur)
1994-1995	Zivildienst am Wichernheim in Frankfurt (Oder)
1995-2001	Studium der Stadt- und Regionalplanung, Abschluss an der Technischen Universität in Berlin
2003-2005	Berufsbegleitendes, postgraduales MBA-Studium (Regional Management) an der Universität für Bodenkultur Wien

Beruflicher und wissenschaftlicher Werdegang

2002	Anstellung in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin im Referat für Flächennutzungsplanung
2002-2004	Anstellung im Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg in Cottbus
seit 2004	Leiter der deutschen Geschäftsstelle der Regionalen Agenda 21 Stettiner Haff in Rothenklempenow
2003-2004	Geschäftsführer einer Forschungsarbeitsgruppe der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) Hannover zum Thema „Chancen der EU-Osterweiterung für die Regionalentwicklung in Ostdeutschland“
seit 2005	Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Berlin, Brandenburg & Mecklenburg-Vorpommern der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Hannover
seit 2005	Lehrauftrag am Institut für Geographische Wissenschaften der Freien Universität Berlin

Nachhaltige Entwicklungsprozesse in Grenzregionen – das Beispiel Regionale Agenda 21 Stettiner Haff

Die Region Stettiner Haff ist eine grenzüberschreitende Region im deutsch-polnischen Grenzraum im erweiterten Einzugsbereich der Ostsee. Sie umfasst Gebiete, die einen naturräumlichen, historischen, kulturellen und/oder wirtschaftlichen Bezug zum Stettiner Haff besitzen. Der westliche Teil liegt auf deutschem Gebiet, während der östliche Bereich zu Polen gehört. Administrativ sind auf deutscher Seite im Land Mecklenburg-Vorpommern die Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern und auf der polnischen Seite die Landkreise Goleniów und Kamień Pomorski sowie die Städte Stettin und Świnoujście in der Wojewodschaft Westpommern angrenzend.

Die für den gesamten deutsch-polnischen Grenzraum typischen schwierigen Rahmenbedingungen finden sich auch in der Region Stettiner Haff. Die grenzüberschreitenden Kooperationen sind oftmals noch durch die bis zum Mai letzten Jahres existente EU-Außergrenze, aber auch durch emotionale und historische Befindlichkeiten und den schlechten Zustand der öffentlichen Kassen beeinträchtigt. Auch das Fehlen der Möglichkeit zum Abschluss rechtsverbindlicher Vereinbarungen auf der kommunalen Ebene durch eine entsprechende Rahmenvereinbarung der beiden Nationalstaaten (vergleichbar dem Karlsruher Abkommen für den deutsch-französischen Grenzraum) wirkt sich nachteilig aus.

Von daher beschränkt sich die Zusammenarbeit nahezu ausschließlich auf die informelle Ebene. Die wichtigsten institutionalisierten Kooperationen auf der regionalen Ebene sind die Gemeinsame Umweltkommission des Landes Mecklenburg-Vorpommern und der Wojewodschaft Westpommern sowie der von ihr ins Leben gerufene Prozess der Regionalen Agenda 21 Stettiner Haff.

Ziel der Regionalen Agenda 21 Stettiner Haff ist es, durch eine nachhaltige Entwicklung der Region und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, die Umwelt- und Lebensbedingungen beiderseits der Grenze zu sichern und zu verbessern und eine gemeinsame regionale Identität über die Grenze hinweg herauszubilden.

Die Regionale Agenda 21 Stettiner Haff ist einem ganzheitlichen und integrativen Anspruch im Sinne der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Sie soll dazu beitragen, die Ziele und Grundsätze einer nachhaltigen Entwicklung als Handlungsleitlinie in allen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten zu verankern.

Die Ausgestaltung zukunftsfähiger Lebensräume setzt nicht nur gefestigte soziale und ökonomische Strukturen, sondern auch ein etabliertes Umweltbewusstsein in den Regionen voraus. Die Verknüpfung zwischen der ökonomischen und der ökologischen Entwicklung von Regionen wird besonders am Beispiel des Tourismus besonders deutlich. Erholungs- und Naturtourismus sind auf intakte Landschaften und Ökosysteme angewiesen, die somit die Erwerbsgrundlage für einen wichtigen Wirtschaftszweig darstellen, welcher speziell in Mecklenburg-Vorpommern und Westpommern immer größere gesamtwirtschaftliche Bedeutung erlangt. Entsprechend sind Umweltbildungsmaßnahmen, die den Erhalt der ökonomischen und sozialen Entwicklungsgrundlagen befördern, keine pädagogischen Randthemen sondern existentielle Notwendigkeiten einer sich immer mehr spezialisierenden Gesellschaft.

Dabei rückt die regionale Perspektive zunehmend in den Vordergrund. Globale Umweltprobleme werden oftmals nur als abstrakte Prozesse wahrgenommen, während lokale und regionale Entwicklungen direkter, sozusagen persönlich erlebbar sind. Auch ist das Gefühl für die Wirksamkeit eigener Bemühungen im kleinräumlichen Umfeld deutlich höher. Deswegen bieten sich gerade Regionalentwicklungsprozesse dafür an, Umweltbewusstsein zu schaffen bzw. stärker zu verankern.

Ein Präferenzprojekt im Rahmen der Regionalen Agenda 21 Stettiner Haff ist die Ausarbeitung und Umsetzung einer regionalen Umweltbildungsstrategie.

Das Problem des Umweltbewusstseins besitzt in der Haffregion eine besondere Problematik. Als deutsch-polnische Grenzregion ist die Wahrnehmung umweltrelevanter Entwicklungen, insbesondere auf der jeweils anderen Seite der Grenze, durch den so genannten „Grenzeffekt“ stark eingeschränkt. Trotzdem handelt es sich bei der Region um eine naturräumliche Einheit, so dass die Grenze als trennendes Element zwar Auswirkungen auf die sozialen und ökonomischen Strukturen, nicht aber auf die ökologischen Bedingungen hat.

Im Kern baut die Umweltbildungsstrategie auf zwei tragende Säulen auf: einem Konzept als programmatische Grundlage der Aktivitäten und einer zentralen Serviceeinrichtung für Umweltbildungsangebote in der Region als Koordinations- und Vermarktungspartner der einzelnen Anbieter von Umweltbildungsmaßnahmen in der Region.

Im Rahmen des Vortrages von Timo Fichtner werden die Grundsätze und Ziele der Regionalen Agenda 21 Stettiner Haff und als ein Agenda-Beispielprojekt die Ziele und Bausteine der regionalen Umweltbildungsstrategie vorgestellt.